

SIEDLUNGSGESCHICHTE UND VOLKSARCHITEKTUR IN ÁROKTŐ UND MEZŐCSÁT

(Auszug)

Mezőség ist eine Übergangsregion im südlichen Teil des Bezirks Borsod in Nordostungarn, die sich an der Theiss, zwischen dem Bükk-Gebirge und der Grossen Tiefebene erstreckt. Das Zentrum ihres östlichen Teils ist Mezőcsát (7000 Einwohner), die Bevölkerungszahl der übrigen Siedlungen bewegt sich zwischen 1000–4000. In der vorliegenden Studie sollen die Geschichte, geschichtliche Entwicklung der Siedlungsstruktur und die Volksarchitektur von Mezőcsát sowie Ároktő, das unter den kleineren Siedlungen besonders reich an volksarchitektonischen Objekten ist, untersucht werden.

Die Umgebung von Ároktő war schon seit Urzeiten bevölkert, in seinen Randgebieten wurden eine Siedlung aus der mittleren Bronzezeit und Grabstätten aus der frühen Eisenzeit erschlossen. Die ebenfalls hier vorgefundenen Grabstätten, die sich auf das 10–11. Jahrhundert datieren lassen, weisen nach, dass diese Gegend bereits zu dem Zeitpunkt von Ungarn besiedelt war. Ároktő wird erstmals in einer Urkunde um 1230 erwähnt. Gemäss einer Dezimalliste aus den Jahren 1332–35 war es ein bedeutendes Dorf. Die in dieser Liste enthaltene St. Thomas-Kirche konnte lokalisiert werden: u.zw. an einer mit Bäumen bewachsenen Erhöhung westlich der heutigen Siedlung, an der Kreuzung der Wege Dorogma-Mezőcsát. Seine Grenzmauern wurden um 1900 vom Dorfpfarrer erschlossen. Die Herrscher des Dorfes wechselten sich ab dem 14. Jahrhundert häufig und es kam schliesslich ab 16. Jahrhundert in türkische Hände. Die mittelalterliche Kirche wird wahrscheinlich bei einem türkischen Angriff zerstört worden sein, bei dem ein Grossteil des Dorfes ebenfalls vernichtet wurde. Die nächste Dorfstätte hat sich um die II. Kirche der Siedlung, östlich der ersten, am Theissknie angesiedelt. Die Kirche, die später in Besitz der Reformanten gekommen ist, wurde von der Theiss weggeschwemmt. Die reduzierte Zahl der Bevölkerung wurde im Jahre 1718 durch Neuansiedler aufgestockt, die sich westlich des bestehenden Dorfes niederliessen. Im Jahre 1788 wurde die neue reformatische, in den Jahren 1793–97 die neue römisch-katholische Kirche errichtet.

In der Umgebung von Mezőcsát lassen sich ebenfalls viele Spuren früheren Siedlungen nachweisen. Vor der ungarischen Landnahme haben Awaren und Slaven auf diesem Gebiet gelebt. In Mezőcsát wurden Grabstätten aus dem 11. Jahrhundert, der Arpadenzeit, gefunden. Gemäss einer Urkunde aus dem Jahre 1225 war Mezőcsát in zwei Hälften geteilt. Die mittelalterliche Siedlung hat sich um die Landstrassen Miskolc–Ároktő sowie um die dazu senkrecht verlaufenden ost-westlichen Landstrassen aufgebaut, mit einer spiralförmigen Siedlungsstruktur, hervorgerufen durch die dominierende Rolle der erstgenannten Landstrasse, sowie einen sich in der Mitte der Siedlung ausbreitenden Marktplatz. Zum ersten Male wird es im Jahre 1549 als Marktflücken, Oppidum, erwähnt. Von seiner mittelalterlichen Kirche ist nichts bekannt. Während der türkischen Herrschaft wird Mezőcsát mit einer Umfriedung geschützt, trotzdem wird es gegen Ende des 16. Jahrhunderts von den Türken besetzt. Die Siedlung geht in ihrer Entwicklung zurück, verliert sogar den Rang als Marktflücken und bekommt ihn erst 1715 zurück. Von da an ist ihre

Entwicklung ungebrochen. 1700 liegt die katholische Kirche in Ruinen, die Reformanten besitzen jedoch eine Holzkirche, die im Jahre 1745 durch die heute noch bestehende Kirche ersetzt wird. Eine neue römisch-katholische Kirche wurde im Jahre 1856 erbaut.

In Mezőcsát werden zur heutigen Zeit die alten Häuser in zunehmendem Masse abgerissen, demgegenüber entwickelt sich Ároktő immer noch langsamer, sein Dorfbild wird heute noch durch die alten Häuser mit Lehmwänden und Schilfdächern geprägt. Ein Grossteil der Grundstücke hat bis heute seine unregelmässige, rechtecksnahe Form bewahrt, es sind lediglich die in unserem Jahrhundert entstandenen Grundstücke bandförmig. Auf den Grundstücken sind die Gebäude in der Regel ein-, seltener zweireihig untergebracht, es gibt aber auch Beispiele für Anordnungen, in denen das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude senkrecht zueinander stehen. Eine spezielle Bauweise ist der sogenannte Gemeinschaftshof. Hierbei werden die Wohnhäuser des Grundstückes hintereinander, in Gruppen angeordnet. Das Alter der Gebäude wird meistens durch die in den Unterzugsbalken eingehauene Jahreszahl gekennzeichnet. Das unseres Wissens älteste Gebäude in Mezőcsát befand sich in der Petőfi u. 28 (1792), es wurde aber leider vor wenigen Jahren abgerissen. In Ároktő wurde nach unserem Kenntnisstand das älteste Haus im Jahre 1822 erbaut (Széchenyi u. 50.).

Die Häuser wurden fast ausschliesslich aus Lehmziegeln, am Giebel manchmal pflanzlichem Material gefertigt, die Umfriedung wurde mit Kotpfladen verputzt. Die Häuser sind mit einer ebenen Decke versehen. Die Giebelbalkenbauweise ist älteren Ursprungs. Neuzeitig werden nur noch Querbalken verwendet. Die Deckenbalken werden mit Ruten und Schilf bespannt und mit Kot verkleidet. Eine neuere Lösung ist die Decke aus Brettern. Unter den Dachkonstruktionen sind die Bauweisen mit Sparren und Pfetten gleicherweise zu finden. Die Dächer der älteren Häuser wurden generell mit Schilf gedeckt.

Die Entwicklung der Wohnungsgrundrisse begann mit dem einzelligen Haus. Diese sind heute nicht mehr aufzufinden, aber einzelne zweizellige Häuser kann man noch antreffen. Die Einteilung der dreiräumigen Wohnhäuser ist wie folgt: Der Eingang führt in den mittleren Raum, hier ist der Herd untergebracht, dadurch teilt sich der Raum in Diele und Freikaminküche. Von hier geht es in das Vorderzimmer, in dem sich der Ofen befindet, bzw. hinten in die Kammer oder das Hinterzimmer. Im Laufe der Zeit wurde der Ofen vom vorderen in das hintere Zimmer verlagert, dadurch entstand das sog. „saubere Zimmer“.

Die Diele verläuft an der Längsseite der Häuser und setzt sich u. U. an der Stirn- wand fort. Sie kann aus Holz gebaut sein, man findet aber auch Dielen aus Stein- bzw. Ziegelsteinsäulen vor. Besonders schön sind in Mezőcsát die Gebäude in der Mátyás u. 35 und Vörös Hadserg u. 62. mit ihren breiten Arkaden.

Die Erhaltung der alten Häuser ist eine dringende Aufgabe der nächsten Zeit für beide Siedlungen.

Péter Farbak